



**Gymnasium und Höhere
Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe**

Arlbergstraße 88 - 96 · A-6900 Bregenz
Tel. +43 (0)5574 / 6753-0 · Fax DW 30

Dokumentation zur Ausstellung

„No Child's Play – Kein Kinderspiel“ Kinder im Holocaust – Kreativität und Spiel

29.11.-7.12.2011

**Mag. Ursula Röthlin-Mair, M.A.
Mag. Kathrin Fleisch
Mag. Tanja Ludescher**

Inhalt

1. Arbeit der Schülerinnen mit der Ausstellung.....	3
1.1 Eckdaten	3
1.2 Fotos	3
1.3 Inhaltliche Zusammenfassung der Ausstellung.....	4
1.4 Beispiel für einen Fragenkatalog.....	6
2. Finissage der Ausstellung	7
2.1 Eckdaten	7
2.2 Fotos	7
2.3 Einladung	9
2.4 Eröffnung der Finissage	10
3. Internetpräsenz und Presse	12
3.1 Berichte auf der Schulhomepage	12
3.2 Berichte in der Presse.....	14

1. Arbeit der Schülerinnen mit der Ausstellung

1.1 Eckdaten

- ✓ 29.11.-7.12.2011
- ✓ 14 Klassen: 4. Klasse AHS-Unterstufe, 6.-8. Klasse AHS-Oberstufe, I.-V. Jhg. HLW im Unterricht von Geschichte, Religion und Bildnerischer Erziehung (ca. 450 Schülerinnen)
- ✓ Schülerinnen arbeiteten mit einem Fragenkatalog, wird danach im Unterricht besprochen

1.2 Fotos



1.3 Inhaltliche Zusammenfassung der Ausstellung

Tafel 1

1,5 Mio. der 6 Mio. zur NS-Zeit ermordeten Juden waren Kinder → nur einige tausend überlebten

Holocaust als vorzeitiges Ende der Kindheit (zusätzliche Aufgaben, Hoffnung und Mut für Eltern, täglicher Überlebenskampf) → aber trotzdem noch Kinder (spielen, lachen, kreativ sein, ängstlich und hoffnungsvoll sein)

Tafel 2 – Vor dem Holocaust

jüdische Kinder in Europa → sehr unterschiedliche Familiensituation, Glauben, Umgebung...

vieles, was diese Kinder gespielt und gelesen haben, kennen auch Kinder von heute: Straßen- und Ballspiele, Spielzeuge, Brettspiele wie Monopoly und Schach, Bücher zB „Der Glöckner von Notre Dame“ und „Anne auf Green Gables“, Figuren aus Disney-Filmen (zB Mickey Mouse, Schneewittchen)

Fotos: Kinder aus Paris, Litauen, Polen → Puppe, Fahrrad, Schaukelpferd, Schubkarre

Tafel 3 – Im Schatten des Krieges

Machtergreifung → Lage der Juden verschlimmert sich immer mehr → aus Wirtschaft und Erziehungseinrichtungen/Schulen verdrängt → einige versuchen die Flucht, andere schicken Kinder in sicheres Land (zB Palästina, GB)

Tafel 4 – Ghettos

Juden von Nicht-Juden getrennt und in Ghettos untergebracht (= isolierte/getrennte Viertel, nur von Juden bewohnt, können nicht ohne Genehmigung verlassen werden)

entsetzliche Zustände: Überbevölkerung, Hunger, Schmutz, Kälte → viele sterben → größtes Ghetto: Warschau

Aquarelle, Gedicht: Autos, schöne Kleider, Beerensammeln?, Reise über die ganze Welt, viel sehen

Tafel 5 – Theresienstadt

= Ghetto in Terezin (Tschechoslowakei), im Nov. 1941 erreicht → Juden aus Tschechoslowakei, Dtl., Ö, Dänemark, Holland dorthin deportiert = Zwischenstation zu den Vernichtungslagern

sollte den Anschein nach einem guten Leben geben (Außendarstellung NS) → erzieherische und künstlerische Aktivitäten trotz den Widrigkeiten → nur sehr wenige überlebten

Bilder: Comic, Puppe, Heft mit Zeichnungen und Texten

Tafel 6 – In den Lagern

Konzentrationslager, um Menschen (u.a. Juden und andere „Unerwünschte“) zu inhaftieren und misshandeln

als Arbeitslager: Zwangsarbeit, schwere Arbeit

als Transitlager: als Sammelplatz für Weitertransport in Vernichtungslager

Tafel 7 – Vernichtungslager

6 Vernichtungslager in Polen: Auschwitz-Birkenau, Belzec, Chelmno, Treblinka, Majdanek, Sobibor
→ zur Massenvernichtung von Juden u.a.

Block 31-BIIb = Kinderblock im Familienlager von Auschwitz-Birkenau → Versuch, ein normales Leben zu führen (singen, lernen, spielen, Aktivitäten), von Freddy Hirsch geleitet → später fast alle ermordet

Tafel 8 – Kinderheime

für Waisenkinder gedacht → während Holocaust: für Jugendliche (Eltern deportiert oder Eltern glauben, dass Kinderheime sicherer) → Kinder oft geschützt und so überlebt, manchmal aber ganze Heime deportiert (inkl. Betreuer)

Tafel 9 – Kinderheime in Frankreich

Kinderheim Izieu in Frankreich → verraten → deportiert → alle außer einem Mädchen getötet

Lied von der Zahnpasta: gegen Verschwendung

Tafeln 10, 11, 12 – Im Versteck

zehntausende Juden versteckt (Dachboden, Keller, Bunker, Kanalisation...), gefälschte Papiere, bei christlichen Familien versteckt → die meisten entdeckt, verraten und ermordet

Bericht einer bei einer Familie Versteckten: sehr viele Gefühle (Wut, Gewalt, Verlust, nichts Eigenes)

Familie Heppner und Freunde 2 Jahre lang in einem Hühnerstall versteckt

Tafel 13 – Partisanen

Flucht aus Ghettos und Lagern → Suche nach Zuflucht bei Nicht-Juden → zT auch Beitritt in Partisanenverbände

Tafel 14 – Flucht

einigen gelang die Flucht → schwierige Reise, neue Identität, Leben im Verborgenen, sich vor Veräthern schützen → Flucht sehr schwierig, weil kein Fluchtziel in Europa mehr → 3 Route: 1. Russland, Sibirien, zT nach Teheran und Palästina, 2. Südfrankreich, Spanien, Portugal, 3. Schweiz und Skandinavien

Tafel 15 – Auf in ein neues Leben

Ende des Krieges → hunderttausende Überlebende, Waisenkinder → neues Leben aufbauen (nach Hause zurück oder nicht? Familie oft tot, Gründung einer neuen Familie, Auswanderung nach Israel) → Waisenhäuser, Suchsystem für Familienangehörige, DP-Lager

1.4 Beispiel für einen Fragenkatalog

Ausstellung: „Kein Kinderspiel: Kinder im Holocaust – Kreativität und Spiel“

Finde diese gesuchten Informationen (unterschiedliche Tafeln).

1. Wann gelangten die Nazis in Deutschland an die Macht?
2. Wie viele Juden wurden während der Zeit des Nationalsozialismus ermordet?
Wie viele davon waren Kinder?
Wie viele Kinder überlebten?
3. Bei den Konzentrationslagern gab es verschiedene Typen. Erkläre diese kurz.
Arbeitslager

Transitlager

Vernichtungslager

Schau dir die angegebenen Tafeln genauer an und beantworte die Fragen.

1. alle Tafeln
Welche Spiele und Spielsachen sind auf den Fotos dargestellt bzw. beschrieben? Unterstreiche die, die du selbst spielst/gespielt hast.
2. Tafel 3
Welche beiden Wege, Deutschland zu verlassen, hatten jüdische Kinder?

Wie denkt ihr, dass sie sich dabei gefühlt haben?
3. Tafel 4
Was ist ein Ghetto?

Wie sind die Zustände dort?

Schau dir die gemalten Aquarelle an und lies das Gedicht „Ein Traum“. Wovon träumen diese jungen Menschen? Warum träumen sie gerade von diesen Dingen?
4. Tafel 7
Was ist der Block 31-BIIb? Was wurde dort versucht? Was passierte schließlich mit fast allen?
5. Tafel 9
Was passierte mit den Kindern des Kinderheims in Izieu?
6. Tafeln 10, 12
Welche Orte, sich zu verstecken, gab es?

Stell dir vor, auf einem Dachboden versteckt zu sein. Wie würdest du dich fühlen? Was wäre besonders schwierig für dich?
7. Tafel 15
Wie sah das Leben für die Kinder nach dem Krieg aus?
8. Schreibe kurz einen persönlichen Satz oder Gedanken zur Ausstellung auf.

2. Finissage der Ausstellung

2.1 Eckdaten

- ✓ 7.12.2011, 19.30 Uhr
- ✓ Anciennes (Verein der Anciennes, Freunde und Förderer des Sacré-Cœur Riedenburg), Schwestern, Lehrerkolleginnen und -kollegen, Eltern, Freunde und Interessierte
- ✓ Dr. Werner Bundschuh erläuterte und erklärte, danach angeregte Diskussionen

2.2 Fotos





2.3 Einladung

Einladung zur Finissage der Ausstellung

„No Child's Play – Kein Kinderspiel“

Kinder im Holocaust – Kreativität und Spiel

Mittwoch, 7.12.2011

19.30 Uhr

Sacré-Cœur Riedenburg, Atrium (2.Stock)

Rund eineinhalb Millionen der sechs Millionen im Holocaust ermordeter Juden waren Kinder. Die Anzahl der Kinder, die diese Zeit überlebten, sind ein paar Tausend.

Ihre Kindheit fand ein frühes Ende. Weder die Ermordeten noch die wenigen Überlebenden konnten Kinder bleiben. In manchen Fällen mussten sie ihre Eltern oder Geschwister versorgen. Vielfach gaben sie ihren nächsten Angehörigen Hoffnung und Kraft bei ihrem täglichen Kampf ums Überleben. Aber wann immer sie konnten, waren sie auch wie die anderen Kinder, spielten, lachten, waren kreativ und drückten ihre Ängste und Hoffnungen aus.



<http://www.erinnern.at>

Die Ausstellung wird von den „Österreichischen Freunden von Yad Vashem“ zur Verfügung gestellt und in Zusammenarbeit mit dem Verein **erinnern.at – Nationalsozialismus und Holocaust: Gedächtnis und Gegenwart** an ausgewählten österreichischen Schulen gezeigt.

Wir laden alle Anciennes, Schwestern, Lehrerkollegen und Kolleginnen und Eltern des Sacré-Cœur Riedenburg mit Freunden und Interessierten sehr herzlich ein, diese Ausstellung zu besichtigen. **Dr. Werner Bundschuh** hat sich liebenswürdigerweise bereit erklärt, an diesem Abend die einführenden Worte zu sprechen.

Mag. Ursula Roethlin und Mag. Kathrin Fleisch
mit Unterstützung des Vereins der Anciennes, Freunde und Förderer des Sacré-Coeur Riedenburg

Bitte um Anmeldung bis Montag, 5. Dezember per Mail an tanja.ludescher@pgsc.snv.at!

2.4 Eröffnung der Finissage

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen!

Ich möchte Sie ganz herzlich zur Finissage der Ausstellung „No Child's Play“ hier an der Riedenburg begrüßen.

Dass Sie alle heute Abend zu einem nicht gerade günstigen Termin in der Vorweihnachtszeit hierhergekommen sind, freut mich sehr. Ich sehe Ihr Kommen als Zeichen der Wertschätzung gegenüber allen Kolleginnen, die sich der Erinnerungspädagogik widmen. Erinnerungsarbeit ist für mich nicht nur pädagogisch sinnvoll, sie ist für mich gesellschaftlich unverzichtbar.

Ich freue mich ganz besonders über die Anwesenheit der Schwestern der Riedenburg, Schwester Laura und Schwester Elsbeth, sowie des Vorsitzenden des Elternvereins, Herrn Kaspar Oberhauser. Weiters darf ich begrüßen die Mitglieder des Anciennes Vereins und die Kolleginnen der Riedenburg. Frau Dir. Gstach lässt sich leider wegen einer Direktorenkonferenz entschuldigen. Und last but not least bedanke ich mich ganz herzlich bei Herrn Dr. Werner Bundschuh von erinnern.at für sein Kommen sowie seine Bereitschaft einführende Worte zur Ausstellung zu sprechen und uns durch die Ausstellung zu führen.

Über sechs Millionen Juden wurden Opfer des systematischen, industrialisierten Massenmords der Nazis, genannt Holocaust oder Shoah. Ebenfalls Opfer des nationalsozialistischen Völkermords wurden fast eine halbe Million Sinti und Roma. Unter den weiteren Opfern der NS-Ideologie finden sich über hunderttausend körperlich und geistig behinderte Menschen, sogenannte „Asoziale“, tausende von Homosexuellen und Zeugen Jehovas, aber auch Christen. All diese Zahlen sind abstrakt. Für das Verständnis wesentlich ist, dass sich hinter jeder Zahl ein Name und ein Gesicht verbirgt; ein Kind, eine Mutter oder ein Vater, ein Verwandter oder Freund, Nachbar oder Bekannter.

Neun von zehn jüdischen Kindern, die 1939 in Europa lebten, waren sechs Jahre später tot, ermordet von den Nationalsozialisten. Fast eineinhalb Millionen jüdische Kinder und tausende von Roma-Kindern sind erschossen oder mit Gas umgebracht worden. Warum ist das geschehen? Wie war das möglich?

Das Motto der Ausstellung „NO CHILD'S PLAY“ stammt von JANUSZ KORCZAK, einem jüdischen Arzt und Lehrer, der in seinen Büchern über das Recht des Kindes auf Achtung geschrieben und das auch in seiner Arbeit mit Kindern in seinem Waisenhaus im jüdischen Ghetto Warschau umgesetzt hat. Die Erziehung von Kindern zu demokratisch selbstbewussten Menschen war ihm oberstes Ziel. Deshalb wurde er von der NS-Diktatur auch als große Gefahr erkannt und in Treblinka gemeinsam mit seinen Schützlingen hingerichtet. Sich an Menschen wie Korczak und seine Kinder oder an andere Opfer der NS-Diktatur zu erinnern ist ein Zeichen von Zivilisation und Voraussetzung für eine friedliche und demokratische politische Zukunft unseres Landes, die auch von unseren Schülerinnen mitgestaltet werden wird.

In den letzten beiden Wochen haben an unserer Schule 17 Klassen, also ca. 440 Schülerinnen die Ausstellung besucht. Ich habe sie immer wieder beobachtet und war berührt von dem großen Interesse und Einfühlungsvermögen der Schülerinnen, aber auch von ihrer Betroffenheit. Immer wieder stellten sich die Mädchen die Frage, wie konnte so etwas geschehen und warum ist das geschehen? Ihr Engagement in der Auseinandersetzung macht Mut.

An dieser Stelle möchte ich mich ganz herzlich bei allen Kolleginnen bedanken, die diese Ausstellung so engagiert mitgetragen haben, und bei erinnern.at und den Freunden von Yad Vashem, die uns diese Ausstellung zur Verfügung gestellt haben.

Und nun möchte ich übergeben an Dr. Werner Bundschuh von erinnern.at

Mag. Ursula Röthlin-Mair, M.A.

3. Internetpräsenz und Presse

3.1 Berichte auf der Schulhomepage

Ausstellung „Kein Kinderspiel: Kinder im Holocaust – Kreativität und Spiel“

Die Ausstellung „Kein Kinderspiel: Kinder im Holocaust – Kreativität und Spiel“ war vom 29. November bis 7. Dezember bei uns an der Schule im Atrium zu sehen.



Sie wird von den „Österreichischen Freunden von Yad Vashem“ zur Verfügung gestellt und in Zusammenarbeit mit dem Verein „erinnern.at – Nationalsozialismus und Holocaust: Gedächtnis und Gegenwart“ an ausgewählten österreichischen Schulen gezeigt.

Die vierten Klassen der Unterstufe und fast alle Klassen der Oberstufe und der HLW haben im Rahmen des Unterrichts, sei es in Geschichte, in Religion oder in Bildnerischer Erziehung, die Ausstellung besucht und mit ihr gearbeitet.



Die Schülerinnen entdeckten, dass die jüdischen Kinder damals mit Spielsachen gespielt haben, die sie auch heute noch kennen, wie z. B. Puppen, Straßen- und Ballspiele, Monopoly, Fahrrad, Schaukelpferde usw. Sie versuchten, sich in die Lage eines auf einem Dachboden versteckten Kindes hineinzusetzen oder waren ergriffen vom Schicksal der Kinder von Izieu. Sie erkannten, dass die Kinder trotz Flucht, Versteck, Ghetto oder KZ ihre Hoffnung und ihre Träume nicht verloren haben.



Mag. Kathrin Fleisch

Hier einige Gedanken der Schülerinnen zur Ausstellung:

„Ich finde die Ausstellung gut aufgebaut, mit übersichtlichen Tafeln und einfachen Infos! Unbedingt noch einmal!“ (Johanna Mohilla, 4b)



„Ich finde die Ausstellung sehr gut; so bringt man dieses Thema den Schülern näher und man erfährt viel über die NS-Zeit.“ (Minou Mohajer Shirazi, 4b)

„Die Ausstellung war informativ und es ist toll, dass die Juden damals so viel Hoffnung hatten.“ (Milena Ilic, 4b)

„Sie war sehr interessant aber auch traurig.“ (Jenny Ilzhöfer, 4a)

„Mir hat es sehr gut gefallen und hat mir auch ein bisschen mehr über das Leben im Krieg gezeigt. Am meisten haben mich die Bilder und die Geschichten darunter berührt und gefallen. Ich würde so etwas gerne wieder machen.“ (Elisabeth Pinggera, 4b)

„Ich finde es schrecklich, was damals passiert ist und hoffe, dass so etwas nie wieder passiert.“ (Anna Huemer, 4a)

Finissage der Ausstellung „NO CHILD'S PLAY“ mit Werner Bundschuh

Am Mittwoch, dem 7.12. 2011, fand im Matersaal der Riedenburg die Finissage der Ausstellung „NO CHILD'S PLAY - Kein Kinderspiel“ statt, zu dem der Anciennes Verein der Riedenburg geladen hatte.



Die von der Organisation „Österreichische Freunde von Yad Vashem“ zur Verfügung gestellte Ausstellung erinnert an das Schicksal der ein- einhalb Millionen von den Nazis ermordeten Kinder in der Zeit des Holocaust. An Hand von Bildern, Texten und Spielzeugen wird das Leid der Kleinsten in den Konzentrationslagern skizziert. Besonders Einzelschicksale werden dabei herausgegriffen.



Der Dornbirner Historiker Dr. Werner Bundschuh erläuterte einem interessierten Publikum: „Die Anzahl der Kinder, die den Holocaust überlebt haben, sind ein paar Tausend. Ihre Kindheit fand ein frühes Ende. Weder die Ermordeten noch die wenigen Überlebenden konnten Kinder bleiben. In manchen Fällen mussten sie ihre Eltern oder Geschwister versorgen. Vielfach gaben sie ihren nächsten Angehörigen Hoffnung und Kraft bei ihrem täglichen Kampf ums Überleben.“



Bundschuh, der auch Mitarbeiter der Organisation „Erinnern.at - Nationalsozialismus und Holocaust“ ist, zeigte konkrete Möglichkeiten auf, aus dem Holocaust zu lernen und Empathie für die Opfer zu erreichen.

Die Tatsache, dass in den letzten beiden Wochen 17 Klassen, also fast 450 Schülerinnen, die Ausstellung besucht haben und sich sehr engagiert mit dem Thema Ausgrenzung und Verfolgung auseinandergesetzt haben, macht Mut.



Ursula Röthlin-Mair

<http://schulenriedenburg.at/aktuelles/news-detailansicht/article/finissage-der-ausstellung-no-childs-play-mit-werner-bundschuh/> (22.12.2011).

<http://anciennes.schulenriedenburg.at/html/Finissage.html> (22.12.2011).

3.2 Berichte in der Presse

VN-HEIMAT, S. 2

DONNERSTAG, 15. DEZEMBER 2011



Die Riedenburg-Schülerinnen befassten sich eingehend mit der Ausstellung.

„Ihre Kindheit fand ein frühes Ende“

„No Child's Play – „Kein Kinderspiel“ im Sacré Coeur Riedenburg brachte Auseinandersetzung mit Kindermorden der Nazis im Holocaust.

BREGENZ. (hapf) Die von der Organisation „Österreichische Freunde von Yad Vashem“ zur Verfügung gestellte Ausstellung über die eineinhalb Millionen, von den Nazis ermordeten Kinder in der Zeit des Holocaust macht mehr als betroffen. Dies erlebten auch an die 450 Riedenburg-Schülerinnen. Anhand von Bildern, Texten und Spielzeug zeigt die Ausstellung das Leid der Kinder in den Konzentrationslagern.

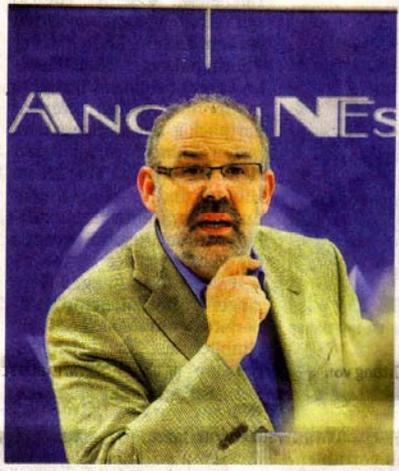
Zum Nachdenken anregen
 „Wir wollten mit dieser Ausstellung aufrütteln“, sagten die Riedenburg-Lehrerinnen **Ursula Röthlin** und **Kathrin Fleisch**. Das Schicksal der Kinder, wobei die herausgegriffenen Einzelbeispiele ganz besonders unter die Haut gehen, warf auch bei den Schülerinnen „mehr schwere Fragen als leichte Antworten auf“, so Röthlin. Für **Jaqueline Talbon**, die als Schülerin im Religionsunterricht das Projekt bearbeitete, war der Abschiedsbrief eines Mädchens an ihre Puppe besonders berührend.
 „Rund eineinhalb Millionen der sechs Millionen im Holocaust ermordeten Juden waren Kinder“, so der Dornbirner Historiker **Werner Bundschuh**, der bei der Finis-

sage die erschreckende Schau erläuterte. Nur ein paar Tausend Kinder hätten diese Zeit überlebt. „Ihre Kindheit fand ein frühes Ende. Weder die Ermordeten noch die wenigen Überlebenden konnten Kinder bleiben. In manchen Fällen mussten sie ihre Eltern oder Geschwister versorgen. Vielfach gaben sie ihren nächsten Angehörigen Hoffnung und Kraft bei ihrem täglichen Kampf ums Überleben“, sagte Bundschuh, der auch Mitarbeiter der Organisation „Erinnern.at - Nationalsozialismus und Holocaust“ ist. Bundschuh zeigte konkrete Möglichkeiten auf, aus dem Holocaust zu lernen und Empathie für die Opfer zu erreichen.



Werner Bundschuh mit Kathrin Fleisch und Ursula Röthlin. FOTOS: HAPF

VN, 10./11. Dez. 11, A 9



Beeindruckte die Schülerinnen im Sacré Coeur Riedenburg: Werner Bundschuh. FOTO: VERANSTALTER

Gedenken an eine Zeit, in der die Kindheit starb

BREGENZ. (VN) Auf starke Resonanz stieß im Sacré Coeur Riedenburg die Ausstellung „No Child's Play - Kein Kinderspiel“, die anhand von Bildern, Texten und Spielzeugen das Leid der Kleinsten in den Konzentrationslagern skizzierte. 17 Klassen, fast 450 Schülerinnen, haben die Ausstellung besucht und sind dabei „auf mehr schwere Fragen als leichte Antworten gestoßen“, wie Lehrerin Ursula Röthlin bilanzierte.
 Auf der Abschlussveranstaltung zur Ausstellung war der Historiker Werner Bundschuh im Sacré Coeur Riedenburg zu Gast und gab sein Wissen zum Schicksal der Kinder in Konzentrationslagern preis. „Die Kindheit dieser jungen Opfer fand ein frühes Ende. Weder die Ermordeten noch die wenigen Überlebenden konnten Kinder bleiben. In manchen Fällen mussten sie ihre Eltern oder Geschwister versorgen. Vielfach gaben sie ihren nächsten Angehörigen Hoffnung und Kraft in ihrem täglichen Kampf ums Überleben“, hielt Bundschuh fest. Er zeigte Möglichkeiten auf, aus dem Holocaust zu lernen.

„Ihre Kindheit fand ein frühes Ende“, **VN-Heimat**, Donnerstag, 15. Dezember 2011, S. 2.

„Gedenken an eine Zeit, in der die Kindheit starb“, **Vorarlberger Nachrichten**, Samstag/ Sonntag, 10./ 11. Dezember 2011, S. A9.

Hört... Hört...

Es ist in den letzten Tage vernehmbar leiser geworden im Atrium des Sacré Coeur Riedenburg. Grund ist die von der Organisation „Österreichische Freunde von Yad Vashem“ zur Verfügung gestellte Ausstellung über die eineinhalb Millionen von den Nazis ermordeten Kinder in der Zeit des Holocaust. Die Ausstellung „No Child's Play – Kein Kinderspiel“ skizziert an Hand von Bildern, Texten und Spielzeugen das Leid der Kleinsten in den Konzentrationslagern.

17 Klassen, also fast 450 Schülerinnen, haben die Ausstellung besucht und sind dabei auf mehr schwere Fragen als leichte Antworten gestoßen. In einer Zeit, wo das Thema Holocaust die Menschen eher zu verhöhnen als zu sensibilisieren scheint, wollten die Riedenburger Lehrerinnen Ursula Röthlin und Kathrin Fleisch da-

Politische Bildung für und von Jugendlichen



Historiker Werner Bundschuh klärte Jugendliche zum Thema Holocaust auf.

auch im Shed 8 in Bregenz statt. Erstmals stellten sich Vorarlbergs Politiker dabei exklusiv den Fragen von Jugendlichen mit türkischem Migrationshintergrund. Die rund 60 teilnehmenden Jugendlichen hatten die Möglichkeit, in privater Atmosphäre den Politikern der vier Landtagsparteien **Albert Hofer** (ÖVP), **Silvia Benzer** (FPÖ), **Vahide Aydin** (GRÜNE) und **Michael Ritsch** (SPÖ) auf den Zahn zu fühlen. Mit ihren Fragen zur aktuellen Ausländersituation in Vorarlberg, zu Militärflicht und Cannabis-Legalisierung, haben die Jugendlichen die Politiker teilweise ganz schön gefordert. Intensiv und differenziert diskutiert wurden außerdem Themen rund um Bildung und Arbeitschancen. Veranstaltet wurde der FrageRaum vom „aha“, mit „okay.zusammen leben“ und „invo - service“ mit dem Ziel, Jugendlichen die Begegnung mit PolitikerInnen zu ermöglichen. Dabei bekommen interessierte junge Menschen exklusive Einblicke in das aktuelle Politgeschehen. Zu Beginn der Veranstaltung gaben noch 60 Prozent der TeilnehmerInnen an „politisch uninformatiert“ zu sein, nach dem FrageRaum waren es nur noch 10 Prozent. (rj)



mit Schülerinnen, Lehrer, Schwestern und Anciennes aufrütteln.

Gerührte Schülerschaft

Im Rahmen einer Finissage im Matersaal erläuterte der Dornbirner Historiker **Werner Bundschuh** vergangenen Mittwoch die Ausstellung einem interessierten Publikum: „Die Anzahl der Kinder, die den Holocaust überlebt haben, sind ein paar Tausend. Ihre Kindheit fand ein frühes Ende. Weder die Ermordeten noch die wenigen Überlebenden konnten Kinder bleiben. In manchen Fällen mussten sie ihre Eltern oder Geschwister versorgen. Vielfach gaben sie ihren nächsten Angehörigen Hoff-

nung und Kraft bei ihrem täglichen Kampf ums Überleben,“ sagte Bundschuh, der auch Mitarbeiter der Organisation „Erinnern.at - Nationalsozialismus und Holocaust“ ist. Bundschuh zeigte konkrete Möglichkeiten auf, aus dem Holocaust zu lernen und Empathie für die Opfer zu erreichen. „Der Abschiedsbrief eines Mädchens an ihre Puppe hat mich besonders berührt,“ sagt **Jaqueline Taibon**, welche als Schülerin im Religionsunterricht dieses Projekt bearbeitet hatte.

Migranten fragen Politiker

Ein „FrageRaum Politik“ der besonderen Art fand letzten Samstag

